



Der Beitrag zeigt, wie ukrainische Geflüchtete 2022 und 2023 bei der beruflichen Integration durch zwei BMBF-geförderte Programme unterstützt wurden. Er beschreibt die besonderen Bedarfe der Ukrainer*innen sowie Erfolgsfaktoren der beiden Programme. Die Zahlen und Aussagen im Beitrag basieren auf einer im September 2023 durchgeführten Befragung sowie auf projektbegleitenden Datenerhebungen.

Schlagnote: BMBF; BIBB; Bildungsketten; KAUSA; BOF; Integration; Ukraine; Berufsorientierung
Zitiervorschlag: Luckhardt, B. (2024). Berufliche Orientierung und Begleitung auf dem Weg in Ausbildung für ukrainische Geflüchtete. *berufsbildung*, 78 (1) 23-26. Bielefeld: EUSL bei wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/BB2404W007>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Brigitte Luckhardt
Herausgeber: Dieter Münk, Marianne Friese

Berufliche Orientierung und Begleitung auf dem Weg in Ausbildung für ukrainische Geflüchtete

aus: Ukraine (BB2401W)
Erscheinungsjahr: 2024
Seiten: 23 - 26
DOI: 10.3278/BB2401W007

Berufliche Orientierung und Begleitung auf dem Weg in Ausbildung für ukrainische Geflüchtete

Abstract:
Der Beitrag zeigt, wie ukrainische Geflüchtete 2022 und 2023 bei der beruflichen Integration durch zwei BMBF-geförderte Programme unterstützt wurden. Er beschreibt die besonderen Bedarfe der Ukrainer*innen sowie Erfolgsfaktoren der beiden Programme. Die Zahlen und Aussagen im Beitrag basieren auf einer im September 2023 durchgeführten Befragung sowie auf projektbegleitenden Datenerhebungen.

Seit Ende Februar 2022 sind innerhalb kurzer Zeit viele Ukrainer*innen vor dem Krieg geflohen. Neben dem Erlernen der deutschen Sprache ist die Integration in die Berufswelt eine Herausforderung.

Integration von Ukrainer*innen in die duale Ausbildung

Das Programm „Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)“ und die landesweiten KAUSA-Stellen, die Geflüchtete und Migrant*innen auf dem Weg zur dualen Ausbildung unterstützen, gingen rasch auf die neue Zielgruppe ein. Beide Programme werden durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und sind Teil der Initiative Bildungsketten.

BOF und KAUSA – eine gute Ergänzung

BOF-Kurse und KAUSA-Stellen haben ein gemeinsames Ziel, unterscheiden sich aber durch Art und Zeitpunkt der Unterstützung. BOF-Kurse werden für nicht mehr schulpflichtige Geflüchtete und Zugewanderte mit besonderem Förderbedarf angeboten. Im Fokus steht die Berufliche Orientierung in Praxisräumen und Betrieben sowie die Vermittlung von Fach- und Sprachkenntnissen für ausgewählte Ausbildungsberufe. Bundesweit waren im September 2023 über 70 Träger für die Durchführung der BOF-Kurse verantwortlich.

KAUSA-Stellen bieten Informationen für Gruppen sowie persönliche Beratung für junge Geflüchtete und Migrant*innen. Zudem richten sie sich an ausbildungsinteressierte Unternehmen und binden Eltern, Multiplikator*innen sowie andere Organisationen ein. In Deutschland bestanden 2023 neun landesweite KAUSA-Stellen,

jede mit eigenen Schwerpunkten. Fast alle wenden sich auch direkt an junge Menschen und unterstützen Geflüchtete aus der Ukraine. Ausnahmen sind die KAUSA-Stelle Nordrhein-Westfalen, die migrantengeführte Unternehmen berät, sowie die KAUSA-Stelle Bayern, die sich auf Institutionen und Organisationen konzentriert und nur auf Anfrage den Geflüchteten individuell zur Seite steht.

Besondere Bedarfe wegen hohem Frauenanteil und Vorbildung

Bei den Angeboten für die Geflüchteten aus der Ukraine ist der hohe Anteil von Frauen zu berücksichtigen, die alleine mit ihren betreuungsbedürftigen und schulpflichtigen Kindern nach Deutschland gekommen sind. Eine Voraussetzung für die Teilnahme an Kursen oder den Beginn einer Ausbildung ist die Kinderbetreuung. Doch an vielen Orten fehlen Betreuungsplätze. Für die Mütter wird eine Teilnahme an Veranstaltungen durch digitale Angebote vereinfacht. Um möglichst vielen Eltern das Ausbildungssystem erklären zu können, hat die KAUSA-Stelle Hamburg mit der Jugendberufsagentur digitale Infoabende organisiert. Die Projektmitarbeiter*innen konnten zudem die Eltern in einer Unterkunft für Geflüchtete gut erreichen.

Auch BOF-Träger versuchen den besonderen Bedarfen gerecht zu werden. Für Eltern oder Interessenten, die arbeiten oder Deutschkurse besuchen wollen, bieten sie Kurse in Teilzeit an. Etwa jeder dritte ukrainische Teilnehmende besuchte 2022/2023 einen BOF-Kurs in Teilzeit, während im Durchschnitt nur jeder fünfte Teilnehmende dieses Angebot nutzte. Im Gegensatz zu den meisten Geflüchteten aus anderen Ländern, die in Deutschland ihre Zukunft sehen, wollten viele ukrainische Frauen – besonders in den ersten

Monaten nach der Flucht – zurück in ihre Heimat. Dies berichteten mehrere KAUSA-Stellen. Wer plant, nur vorübergehend zu bleiben, hat kaum Interesse an einer Ausbildung oder einem Studium in Deutschland. Viele Ukrainer*innen wollen möglichst schnell arbeiten und Geld verdienen. Da die meisten von ihnen studiert oder einen Beruf erlernt haben, war Beratung zur Anerkennung erforderlich – hierfür verwiesen die KAUSA-Stellen auf andere Projekte und zuständige Organisationen. Es zeigte sich, dass die Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen sehr aufwendig ist und dass die Abschlüsse oft nicht vergleichbar sind.

Duale Ausbildung wird in der Ukraine nur sehr selten angeboten; stattdessen liegen überwiegend akademische und schulische Abschlüsse vor. Einen hohen Status besitzt traditionell das Studium. Die Geflüchteten wissen zunächst nicht, welche Vorteile mit einer dualen Ausbildung verbunden sind und welche Berufe erlernt werden können. Unbekannt ist beispielsweise, dass einige Ausbildungen im IT-Bereich solche Qualifikationen vermitteln, für welche in der Ukraine ein Studium erforderlich wäre. Aufgrund ihrer Abschlüsse und Berufserfahrungen geht die Beratung der Ukrainer*innen über die duale Ausbildung und Praktika hinaus – in diesen Fällen verweisen die KAUSA-Stellen oft an andere Projekte und Einrichtungen. Die ukrainischen Geflüchteten informieren sich häufig über Fragen von Studium, Anerkennung, Arbeitssuche und Selbständigkeit. Wichtig sind zudem Vermittlungen in Deutschkurse sowie Informationen über Schule und Bildung.

Die Schwerpunkte der Beratungen haben sich von 2022 auf 2023 erkennbar verändert: Während 2022 die Vermittlung in Deutschkurse sowie Informationen zu Schule und Bildung, Studium, Praktika und Ausbildung im Vordergrund standen, war 2023 auch die Vermittlung von Praktika und Ausbildungsplätzen ein sehr wichtiger Schwerpunkt bei den meisten KAUSA-Stellen. 2023 gewannen die Themen Anerkennung, Arbeitsvermittlung und Selbständigkeit ebenfalls an Bedeutung.

Schnelle Anpassung von Angeboten

Bereits kurz nach der Ankunft der ersten ukrainischen Geflüchteten in Deutschland haben die Projektträger reagiert.

So organisierte die KAUSA-Stelle Rheinland-Pfalz in Cochem erstmals Anfang März 2022 einen Informationsabend für Ukrainer*innen, der im Anschluss wöchentlich angeboten wurde. Dabei hat das KAUSA-Projekt seine Netzwerkpartner einbezogen, wie Jobcenter, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltung, Sprachschulen und andere Schulen. Die Veranstaltung fand in deutscher und ukrainischer Sprache statt. Über die Hotline der KAUSA-Stelle Thüringen konnten Ukrainer*innen ab Mitte März 2022 Fragen zum Schulsystem und zur Ausbildung stellen, wobei anfangs die Beratung für schulpflichtige Kinder im Vordergrund stand. Die damalige Projektleiterin informierte in Deutsch und Russisch. In anderen Bundesländern boten KAUSA-Projekte ebenfalls schnell Beratungsgespräche an, wie in Brandenburg ab April und in Niedersachsen ab Mai 2022. Innerhalb kurzer Zeit konnten sechs KAUSA-Projekte ukrainische Mitarbeitende einstellen. Die erste dieser Arbeitsstellen wurde im April 2022 in Brandenburg geschaffen. Auch die Servicestelle Bildungsketten im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), die die Projekte fachlich begleitet, reagierte umgehend. Im März 2022 veröffentlichte sie unter bildungsketten.de eine Linkliste für Ukrainer*innen. Der KAUSA-Elternratgeber wurde ins Ukrainische übersetzt, die russische Version nachgedruckt. Zudem verfasste die Servicestelle ein Infoblatt zum Angebot der KAUSA-Projekte, das die KAUSA-Stelle Thüringen kurzerhand ins Russische und Ukrainische übersetzte.

BOF-Kurse waren für die Geflüchteten vorerst nicht von Interesse, denn für die Teilnahme werden gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt. Da in deutscher Sprache unterrichtet wird, war die Neueinstellung von ukrainisch-sprachigem Personal hier nicht so relevant wie für die KAUSA-Projekte. Bei der Werbung spielte die ukrainische Sprache hingegen eine wichtige Rolle. So hat sich die Existenz dieser BOF-Kurse schnell über Mundpropaganda und die Social-Media-Kanäle herumgesprochen. Am erfolgreichsten zeigte sich der direkte Austausch mit der Zielgruppe: Persönliche Ansprachen, das Aufsuchen der Zielgruppe an informellen Orten sowie informelle Kontakte und die Kooperation mit vorgelagerten Angeboten waren hier zielführend.

Zielgruppen-Verschiebung – verstärkter Fokus auf ukrainische Geflüchtete

Grundsätzlich sind KAUSA-Stellen für alle Geflüchteten und Migrant*innen offen. Viele der Ratsuchenden kommen aus Syrien oder Afghanistan. Mit dem Krieg in der Ukraine verlagerte sich die Ausrichtung: 2022 haben die KAUSA-Projekte im Durchschnitt bereits jede fünfte Veranstaltung für Ukrainer*innen durchgeführt; von Januar bis August 2023 war es etwa jede dritte. Insgesamt rund 1.800 Teilnehmende aus der Ukraine zählten die KAUSA-Projekte bis August 2023. Auch die Anzahl der persönlichen Beratungen zeigt, dass sich zunehmend Ukrainer*innen an die KAUSA-Projekte wenden. Während 2022 im Durchschnitt etwa 13 Prozent der Beratungsgespräche mit Ukrainer*innen geführt wurden, hat sich der Anteil im Zeitraum Januar bis August 2023 auf etwa 36 Prozent fast verdreifacht. Bis August 2023 haben die KAUSA-Stellen über 1.200 persönliche Beratungen für Ukrainer*innen registriert, darunter waren über 440 Gespräche mit Eltern.

Einen BOF-Kurs besuchten einzelne Ukrainer*innen bereits im März 2022. Im Jahr 2022 lag ihr Anteil in den BOF-Kursen noch bei 10 Prozent, er stieg 2023 auf 20 Prozent. Über zwei Drittel der Teilnehmenden aus der Ukraine sind Frauen. Die Nachfrage nach BOF-Kursen war mancherorts so groß, dass auch Kurse nur für Ukrainer*innen angeboten wurden.

Erfolgreiche Angebote der KAUSA-Stellen

Besonders viele persönliche Beratungen und Veranstaltungen für ukrainische Geflüchtete verzeichneten die KAUSA-Stellen in Brandenburg, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern. Die KAUSA-Stelle Brandenburg hat zum Beispiel über 170 persönliche Beratungen für die neue Zielgruppe bis August 2023 durchgeführt. An ihren 48 Veranstaltungen, die grundsätzlich für alle Migrant*innen und Geflüchteten offen sind, haben etwa 650 Ukrainer*innen teilgenommen. Das KAUSA-Projekt hat Diskussionsrunden und Fachgespräche mit externen Partnern organisiert – mit Unternehmen, Netzwerkpartnern, Krankenkassen und anderen Institutionen. Ergänzend wurden aufsuchende Beratungen angeboten: So waren die KAUSA-

Berater*innen in Oberstufenzentren, bei Sprachkursen und in Gemeinschaftsunterkünften.

Darüber hinaus hat das KAUSA-Projekt Bewerbungstrainings angeboten und auf den Besuch von Ausbildungsmessen oder Betriebsbegehungen vorbereitet – mit messbarem Erfolg: Im Oktober 2023 haben beispielsweise 16 Auszubildende an der Medizinischen Schule der Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH eine dreijährige bilinguale Ausbildung in deutscher und ukrainischer Sprache zur Pflegefachfrau/Pflegefachmann begonnen. Zuvor hatte eine KAUSA-Mitarbeiterin sie über diesen Beruf informiert, bei der Anerkennung der Schulabschlüsse und der Klärung des Impfstatus unterstützt sowie im Bewerbungsprozess begleitet.

Hohe Vermittlungsquote von BOF-Kursen

Eine Auswertung für den Zeitraum 2016 bis Ende 2022 ergab, dass von den rund 4.000 Teilnehmenden aus verschiedenen Herkunftsländern, die den BOF-Kurs bis Ende 2022 regulär abgeschlossen haben, über 40 Prozent in eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung übergingen; 12 Prozent nahmen eine Arbeit auf. Bei den Absolvent*innen aus der Ukraine zeigte sich bis September 2023 eine andere Tendenz: Etwa jeder Dritte nahm nach dem Abschluss des BOF-Kurses eine Arbeit auf, ein weiteres Drittel besuchte einen Sprach- oder Integrationskurs. Direkt mit einer Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung begannen bislang nur wenige Ukrainer*innen. Bis Mitte Oktober 2023 konnten sich 385 Geflüchtete aus der Ukraine in BOF-Kursen beruflich orientieren und die duale Ausbildung praxisnah kennenlernen. Es ist davon auszugehen, dass einige von ihnen nach dem Abschluss von Sprach- oder Integrationskursen bzw. mit einer sichereren Zukunftsperspektive eine duale Ausbildung wählen werden – wie viele andere Geflüchtete, die dauerhaft in Deutschland bleiben möchten.

Erfolgsfaktoren der KAUSA-Stellen

15 verschiedene Muttersprachen

Eine Besonderheit der KAUSA-Stellen ist, dass die meisten Mitarbeitenden ihre Wurzeln in verschiedenen Ländern ha-

ben und mit zahlreichen Kulturen vertraut sind. Derzeit sind insgesamt rund 15 Muttersprachen bei den KAUSA-Projekten vertreten. Durch persönliche und private Kontakte der Mitarbeiter*innen zu Vereinen und Migrant*innen können sie schnell auf neue Zielgruppen eingehen.

Ukrainisch und Russisch waren als Muttersprache im September 2023 bei den KAUSA-Stellen in Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Thüringen sowie in Bayern (Standort Nürnberg) vertreten. Hier werden oft oder gelegentlich Beratungen auf Ukrainisch durchgeführt. Ukrainische Geflüchtete werden auch auf Russisch beraten – diese Sprache war 2022 besonders wichtig, als noch kein ukrainisch-sprachiges Personal beschäftigt war. Inzwischen informieren die meisten KAUSA-Stellen die Ukrainer*innen oft auch auf Deutsch.

Viele Geflüchtete haben in ihrem Heimatland schlechte Erfahrungen mit Behörden gemacht. Die KAUSA-Projekte sind daher ein wichtiges Bindeglied zwischen Ratsuchenden und Ämtern – einerseits, weil die Mitarbeiter*innen verschiedene Sprachen sprechen und auf die Menschen zugehen, andererseits, weil sie Vertrauen schaffen und eine offene Atmosphäre bieten. Die Mitarbeiter*innen ukrainischer Herkunft kennen die Gesellschaft und das Bildungssystem in der Ukraine; sie können daher Erwartungen und Bedenken leichter nachvollziehen. Ihnen ist zudem bekannt, wie sie die Ukrainer*innen am besten ansprechen und erreichen können.

Tür an Tür – Austausch und Unterstützung im Kolleg*innenkreis

Viele Projektträger führen mehrere Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten für Migrant*innen und Geflüchtete durch. Dies hat den Vorteil, dass sich Kolleg*innen untereinander informieren, unterstützen und bei Beratungen aufeinander verweisen können. So standen die Mitarbeiter*innen der KAUSA-Stelle Niedersachsen im engen Austausch mit einer Kollegin, die aus der Ukraine stammt und in einem anderen Projekt Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung angeboten hat. Bei vielen KAUSA-Stellen

haben Mitarbeitende anderer Projekte bei Übersetzungen geholfen.

Die projektübergreifende Zusammenarbeit hat zahlreiche positive Synergieeffekte – sowohl bei der Verweisberatung und Netzwerkarbeit als auch bei Übersetzungen, der Ansprache der Zielgruppen oder Durchführung von Veranstaltungen.

Stark vernetzt – vom lokalen Verein bis zur Landesebene

Bei Fragen rund um die duale Ausbildung konnten die KAUSA-Stellen den Geflüchteten schnell unterstützend zur Seite stehen, da sie über langjährige Erfahrungen und ein breites Netzwerk verfügen. Wichtige Netzwerkpartner sind unter anderem Kammern, Jobcenter, Jugendberufsagenturen, Jugendmigrationsdienste sowie Wohlfahrtsverbände, die in verschiedenen Lebenssituationen Erst- und Verweisberatung durchführen. Aber auch Träger von Sprach- und Integrationskursen arbeiten oft mit den KAUSA-Projekten zusammen und verweisen auf deren Angebote. Die KAUSA-Stellen haben zudem neue Kooperationspartner gewonnen, wie ukrainische Vereine, um die Ukrainer*innen zu erreichen. In Hamburg fungiert beispielsweise die „Ukraine Hilfe Hamburg“ als Multiplikator für andere Vereine und Initiativen. Hinzugekommen sind Vereine und Organisationen, die die Geflüchteten aus der Ukraine beraten und betreuen – beispielsweise die Malteser in Mecklenburg-Vorpommern, die kommunale Gemeinschaftsunterkünfte betreiben. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch Städte und Kreisverwaltungen. Darüber hinaus kooperieren die KAUSA-Projekte mit Schulen, Sprachkursträgern und anderen Bildungseinrichtungen. Zum einen weisen die KAUSA-Stellen auf Sprachkurse hin, zum anderen werden sie von Sprachkursträgern eingeladen, um über die duale Ausbildung zu informieren.

Was BOF auszeichnet

Berufsorientierung mit Praxisbezug

In BOF-Kursen können die Teilnehmenden sowohl das deutsche Ausbildungssystem als auch Berufe praxisnah ken-

nenlernen. Ein mehrwöchiges Praktikum in einem potentiellen Ausbildungsbetrieb ist Pflicht. In Lehrwerkstätten und im Betrieb können die Geflüchteten ein bis drei Ausbildungsberufe erproben, sodass sie nach dem bis zu 26-wöchigen Kurs wissen, welcher Beruf am besten zu ihnen passt. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf Berufen im Handwerk. BOF-Träger berichten, dass auch Teilnehmende, die studiert haben, offen für handwerkliche Berufe sind. Die Berufliche Orientierung ist auch für ältere Ukrainer*innen von Interesse, deren Berufsabschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden.

Integrierter Fach- und Sprachunterricht

Ein Erfolgsfaktor des BOF-Programms ist die Verzahnung von Spracherwerb und Praxiserfahrungen. Für die Teilnahme an einem BOF-Kurs werden gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt, sodass sich die Teilnehmenden auf die berufsbezogene Sprache konzentrieren können, die

für das Erlernen eines Ausbildungsberufs relevant ist. Viele BOF-Träger haben Anfang 2023 berichtet, dass Plätze bei Integrations- und Deutschkursen fehlen und eine Teilnahme für viele Geflüchtete aus der Ukraine zunächst nicht möglich war. Umso wichtiger war daher das BOF-Angebot für die berufliche Integration.

Lernen in der Gruppe und im Betrieb mit individueller Begleitung

Das Lernen mit anderen Geflüchteten und Migrant*innen fördert die Teamfähigkeit. Die Teilnehmenden finden hier Verständnis für ihre Lebenssituation und können sich untereinander unterstützen. In der Betriebsphase verlassen sie den geschützten Raum und lernen potentielle Ausbildungsorte, Berufe sowie Kolleg*innen kennen. BOF zeichnet sich durch einen hohen Klebeffekt aus. Viele der Teilnehmenden beginnen ihre Ausbildung dort, wo sie ihre Betriebsphase absolviert haben.

Eine sozialpädagogische Fachkraft begleitet auch individuell. Dabei werden Praktika und Ausbildungsplätze vermittelt sowie Softskills gefördert wie soziale Kompetenzen und Durchhaltevermögen. Auch bei persönlichen Problemen hilft die Begleitung weiter. Denn: Eine Ausbildung kann nur gelingen, wenn ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird.

Weitere Informationen
www.bildungsketten.de/kausa
www.berufliche-orientierung-fuer-zugewanderte.de

Brigitte Luckhardt

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Arbeitsbereich 4.5 „Berufsorientierung, Bildungsketten“
info@bildungsketten.de



Professionalisierung pädagogischen Personals

Julia Schütz, Uwe Elsholz (Hg.)

Perspektiven auf Professionalisierung in Beruflicher Bildung, Erwachsenenbildung und Hochschulbildung

Das Buch gibt einen Überblick über die Entwicklung und aktuelle Forschungsfelder der Professionalisierung pädagogischen Personals in der Beruflichen Bildung, der Erwachsenenbildung sowie der Hochschulbildung.

wbv.de/erwachsenenbildung

 2024, 188 S., 39,90 € (D) · ISBN 978-3-7639-7449-8
E-Book im Open Access